

L a c h s e n b u r g.

Der Weg nach dem k. k. Lustschlosse Lachsenburg führt uns zur Favoritenlinie hinaus. Gleich außerhalb derselben nimmt die sogenannte Lachsenburger-Allee ihren Anfang, eine schöne Pflanzung alter, dichtbelaubter Rüsten und Linden, von Kaiser Leopold I. angelegt. Der Weg geht über Inzersdorf und Biedermannsdorf nach Lachsenburg. Die Wienerallee führt bis zu dem kais. Schlosse. In Lachsenburg ist die erste Poststation nach Dedenburg in Ungarn. Lachsenburg erscheint schon im XIII. Jahrhunderte urkundlich. Um welche Zeit es landesfürstlich wurde, ist nicht mehr auszumitteln. Herzog Albrecht mit dem Bopse (cum trica) legte nach seiner Rückkehr von der Heerfahrt gegen die heidnischen Preussen, im Jahre 1377, den Grund zur Erbauung des Schloßes. Der Bau gedieh rasch, und die Pracht des Lachsenburgerschloßes erfüllte damals weit und breit die Lande mit ihrem Rufe. Herzog Albrecht starb hier 1395. Im Jahre 1390 hatte er die Schloßkapelle zu Unserer Lieben Frau gestiftet. Lachsenburg fiel, so wie der größte Theil Niederösterreichs, in die Hände Matthias Corvins, und kam erst im Jahre 1491 wieder an Kaiser Maximilian. Dann saßen landesfürstliche Pfleger hier, und es kam pfandweise an mehrere adelige Familien, endlich ward es für die zweite Gemalin Kaiser

Ferdinand II. eingelöset. Später fiel es wieder an Kaiser Leopold I., und blieb seither im Besitze des Hofes. In den Jahren 1589 und 1683 ward Lachsenburg von den Türken zerstört. Die Haupttheile Lachsenburgs sind: das alte und neue Schloß, der Park mit dem Rittergau und der Franzensburg. Wir besuchen zuvörderst das Neuschloß. Es erscheint zuerst am Ende des XVI. Jahrhunderts. Damals besaß ein kaiserlicher Rittmeister, Sebastian von Plabenstein (Blauenstein, daher der frühere Name des „blauen Hauses“), hier ein Haus. Von dessen Erben erkaufte Kaiser Ferdinand II. im Jahre 1621 den Freihof. Später war die kaiserliche Falknerei daselbst, und unter der Kaiserin Maria Theresia erhielt es seine jetzige Bestimmung zur Wohnung des allerhöchsten Hofes. Es ist ein großes, aber einfaches Gebäude. Die Appartements sind höchst freundlich und elegant eingerichtet. — Als besonders bemerkenswerth nenne ich die blauen Pastellzeichnungen von Pillemont im ersten Saale, die schönen Gemälde Gottlieb Brand's im zweiten, die sprechend ähnlichen Portraits Sr. Majestät Kaiser Franz I., Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter, Caroline Auguste, und Sr. Majestät des Königs Maximilian I. von Baiern, von Kreuzinger, im dritten. Im Bibliothekskabinete die schönen Ansichten von Schloßhof, und im Billardsaale jene von Wien, sämmtlich von Canaletto's Meisterhand. Ferner im Billardsaale Beyers schöne Gruppe Meleagers, die Brand'schen Darstellungen der Falken- und Reiger-

beige im Arbeitszimmer des Kaisers. Im Audienzsaale die Biscuitbüsten der Gemalinnen Kaiser Franz I., Maria Theresia und Rudovica, von Hütter und Grassi u. s. w. Von hier gelangt man auf eine Blumenterrasse, von welcher man einen großen Theil des Parks übersieht. Im Seitentrakte links ist das Theater. Es faßt an 1200 Personen, und ist reich verziert. Rechts ist die Hauptwache.

Rechts von dem Neuschlosse steht das alte Schloß, wie oben erwähnt, von Herzog Albrecht mit dem Bopse erbaut, und von Kaiser Friedrich IV. verschönert. Es ist ein großes, alterthümliches Gebäude, ein Viereck bildend. Der ehemalige Wassergraben ist jetzt in einen Blumengarten verwandelt. Gegen den Park hin ward später eine Terrasse angebaut. Unter dem Hauptthore zeigt man ein großes Bein, und eine dicke Eisenstange in Form eines Schwertes. Die Sage schreibt sie einem Riesen zu, das Bein ist indessen nichts Anderes, als der Knochen eines antediluvianischen Thieres, und das Schwert ein alter Eisenriegel. In den innern Theilen findet man häufig Friedrichs Monogramm, die Buchstaben A. E. I. O. U. und die Inschrift: *Fridericus Tertius, Romanor. Imp. Semper Augustus etc. A. P. Austriae, Stiriae, Carinthiae et Carniole Dux comesque Tirolis etc. Rerum irrecuperabilium summa felicitas est Oblivio.* — Auch bemerken wir noch das „grüne Haus,“ einst vom Herzog Albrecht von Sachsen-Teschen bewohnt, jetzt das Schloßhauptmannsgebäude.

Wir treten nun die Wanderung durch den Park an, und zwar von der Rechten zur Linken. Der Park gehört, seiner Größe nach, zu den bedeutendsten Anlagen dieser Art. Er enthält nach dem neuesten Ausmaße über 500 Töcher (zu 1600 □ Klaftern). Im XIII. und XIV. Jahrhunderte war er dem Stifte Heiligenkreuz zuständig, und stellte sich als ein Eichwald dar, welcher den Namen Mönchsau führte. Kaiser Maximilian I. theilte ihn in zwei Theile, deren einer der Sucht der Dammhirsche, der andere der Reigerbeige zugewiesen war. Unter Kaiser Joseph II. ward der Reigerstand aufgelöst, der Thiergarten geordnet; der Kaiser kaufte noch Grundstücke an; man pflanzte Baumgruppen; es entstand die Fasanerie u. s. w. — Erst unter Kaiser Franz I. ward der eigentliche Park geschaffen. Der Monarch fand in der Thätigkeit, dem Fleiße und dem Talente des Herrn F. F. Regierungsrathes und Schloßhauptmannes, Riedl von Leuenstern, den glücklichsten Ausführer seiner Verschönerungspläne. Der herrliche Park zeigte sich bald in der glänzendsten Gestalt. Die Anlagen entstanden von 1799 bis auf unsere Tage herab, und noch gegenwärtig wird an gänzlicher Vollendung derselben gearbeitet.

Wir betreten auf unserer Wanderung zur Rechten den sogenannten kleinen Prater, eine höchst interessante Anlage, ganz im Style des Praters bei Wien. Hütten, Schaukeln, Schnellwagen, Bogelschießen u. s. sind hier angebracht. An den vier Ecken des Schaukelplatzes sind die Bildsäulen von Lands-

Knechten aufgestellt. An Sonntagen hat ein Wirth aus dem Markte die Erlaubniß, hier Erfrischungen zu geben. Im Gartensalon befinden sich vier Gemälde, Hoffeste aus der Zeit des Congresses 1814, die Pirutschade im Parke von Lachsenburg, den Fischfang im Karpfenteiche, die Gondelfahrt auf dem Teiche, und das Caroussel auf dem Turnierplatze darstellend. — In der Nähe ist die alte Ballbahn, eine 1002 Schritt lange Allee. Hier spielte Kaiser Joseph II. oft Ball, und hatte die Stärke und Fertigkeit, den Ball in 3 Würfen durch die ganze Bahn zu schleudern. — Eine Brücke führt dann in den Obstgarten, den Se. Majestät der jetzt regierende Kaiser, noch als Kronprinz, angelegt hatte. An der Brücke eröffnet sich eine der herrlichsten Fernsichten nach Mödling und die dortige Gebirgsgegend. Unfern davon gelangt man an einen höchst lieblichen Laubensitz. Noch weiter vorwärts ist der Carolinenhain, und jenseits des Kanales die Gaserie, an dieser Seite den Park schließend. Wir überschreiten nun den Kanal, und begeben uns zu dem Tempel der Eintracht, einer schönen Rotunde, auf acht korinthischen Säulen ruhend, mit herrlichem Stucco von Köhler. Der Tempel trägt die Inschrift:

T e m p l u m C o n c o r d i a e.

MDCCLXXXV. C. C. M.

(Der Name des Künstlers, der ihn erbaute, ist Murretti.) Kaiser Franz II. legte im Jahre 1795 selbst den Grundstein. Das Ganze ist von herrlicher Form,

gebiegen in Anlage und Ausführung. Hier in der Nähe liegt auch das schöne Forsthaus bei der Fasanerie. Von hier gehen wir hinüber zu dem Naturwasserfall. Ein aus dem Kanale abgeleiteter Bach bildet hier nämlich eine artige, kleine Kaskade über Felsenblöcke. Ein Felsensteg führt über den Bach. Dann gelangt man zu dem sogenannten Fischerdörfchen. Unter reizenden Gruppen von Trauereschen steht hier eine große Fischerhütte, nebst mehreren kleinen. Die Hütten sind von Holz, mit Schilf gedeckt. Die größere ist offen. Ihr Inneres zeigt einen freundlichen Pavillon. Auf dem Tische ist ein Gemälde von der Hand der Kaiserin Maria Theresia (der Mutter Sr. jetzt regierenden Majestät), die ursprüngliche Anlage des Fischerdörfchens vorstellend. Damals befand sich noch ein Fischertempel hier; an den Bäumen und Hütten hing Fischergeräthe u. s. w. Von hier geht man dann zu dem Pavillon im Goldfischteiche, früher das „chinesische Lusthaus“ genannt, und nebst der dahin führenden Brücke ganz in dem Style verziert, den diese Benennung andeutet. Jetzt ist das Ganze umgestaltet. Ein geschmackvoller Aufgang führt von zwei Seiten in den sechseckigen, einfachen, aber in edlem Style hergestellten Pavillon. Er spiegelt sich in dem hellen Gewässer eines klaren Teiches, mit Goldfischen und Karpfen von bedeutender Größe belebt. — Von hier gehen wir hinüber zu dem Dianentempel, welcher seinen Namen von dem Freskobilde der Decke erhielt. Es ist von Vincenz Fischer, und stellt die Erlegung

von Dianens Lieblingsreh durch Agamemnon vor, welcher dadurch den Zorn der Göttin auf sein Haupt ladet. — Es ist dieß ein achteckiger Grillage = Pavillon im Mittelpunkte von acht Alleen. — Wir gehen nun an der schönen Löwenbrücke vorüber, hinüber in das Lusthaus im Eichenhain, einst, seiner phantastischen Einrichtung wegen, das Haus der Laune genannt, jezt aber auch ganz umgestaltet. Es stellt sich nun in einfacher, edel = schöner Form dar. Es steht mitten in einer herrlichen Gruppe schöner Eichen, den Ueberbleibseln des Forstes der alten Mönchsau. — Es wandelt sich so angenehm im Schatten der altehrwürdigen Bäume! Das Innere des Lusthauses ist sehr geschmackvoll eingerichtet. Gemälde, welche Parthien des Parkes darstellen, zieren die Wände. Nach allen Seiten hin laufen von diesem Pavillon Ueberblicken interessanter Parthien des Parkes aus. Wir überschreiten nun den Bach, und stehen dann in dem sogenannten Rittergau, unstreitig die merkwürdigste Parthie des Parkes. Wir erblicken in demselben zuvörderst die Begräbnißkapelle, oder sogenannte Rittergruft. Sie birgt höchst sehenswerthe Kunstwerke. Die Kapelle ist in altdeutschem Style erbaut, 20 Fuß lang, 8 Fuß breit, vorne mit einem Gitter verschlossen, welches den Einblick gestattet. Ueber dem Portale zeigt sich das österreichisch-spanische Wapen, eine Steinmegarbeit des XV. Jahrhunderts, aus dem Reichsarchive hieher gebracht. Im Hintergrunde der Kapelle fesselt den Blick zuerst durch Glanz und Schim-

mer ein herrliches Glasgemälde, aus der Pfarrkirche in Stadt: Steyr hieher versetzt, 6 Fuß hoch, 3 Fuß breit, aus dem XV. Jahrhunderte stammend. — Die Darstellung ist die Geburt Christi. Die Arbeit ist trefflich; das Ganze gehört zu den schönsten und erhaltenen Glasmalereien. Besonders im Lichte der sinkenden Sonne wirkt der Farbenglanz wahrhaft magisch. — Außerdem befinden sich an den Wänden der Kapelle herrliche altdeutsche Oelgemälde. Vier derselben, angeblich von Lukas K r a n a c h, wofür indessen keine Gewähr existirt, für alle Fälle aber von einem ausgezeichneten Meister. Links sieht man die heilige K a t h a r i n a, rechts die heil. Barbara, am rückwärtigen Theile der Kapelle zwei Darstellungen der Anbetung des neugebornen Heilandes. Vier andere, aber noch ältere, Gemälde stellen Momente aus dem Leben der heiligen Jungfrau dar, nämlich den englischen Gruß, Christi Geburt, die Anbetung der Könige und die schmerzhafteste Mutter. Auf dem Boden der Kapelle liegt ein Grabstein, aus Mauerbach hieher gebracht, mit der Inschrift:

Anno Domini MCCCCXI. IV. Kal. Aprilis

obiit venerabilis vir, Dominus

Leonhardus Gebert,

Patronus et presbyter Ecclesiae Canonicus et

Plebanus in Laa, fundator hujus Capellae,

ejus anima requiescat in pace.

Von hier begeben wir uns nach der Meierei, i m altschweizerischen Style erbaut. Die Wirthschafts-

gebäude umgeben das Wohnhaus. Im Erdgeschoße des letzteren ist die Meierwohnung; im oberen Stockwerke befinden sich die Herrenzimmer, ein Saal mit Kabineten rechts und links. Auch hier ist, wie in der Franzensburg, Alles im Style des Mittelalters decorirt. Die Boisserie der Thüren und der prächtige Holzplafond sind aus dem Schlosse Mühlgrub hieher gebracht, und datiren aus dem XVI. Jahrhunderte. In Mitte des Saales steht ein Tisch mit einem Auffasskästchen, aus dem Schlosse Ambras; das Kästchen enthält 210 Abtheilungen. Unter dem Tische ist die Heizung. In diesem Kabinete steht auch ein merkwürdiger, drei hundert Jahre alter, Kasten. In dem andern Kabinete wollen wir zuvörderst die Fenster betrachten. Es zeigt sich in jedem derselben das Wapen des Kaisers, und ringsum, in Medaillons, folgende Portraite der Habsburger:

Erstes Fenster:

Die aufrecht stehenden Gestalten Rudolphs von Habsburg, Albrechts I., Friedrichs des Schönen und Albrechts II., umgeben von sieben Medaillons, darstellend:

1. Medaillon: Rudolph zu Augsburg 1282 mit dem Herzogthume Schwaben belehnt.
2. Medaillon: Hartmann, mit einer Tochter König Eduards von England verlobt. (Er ertrank im Jahre 1280.)
3. Medaillon: Rudolph, im Jahre 1306 als König von Böhmen gekrönt.

4. Medaillon: Leopold verfolgt die Mörder seines Vaters, des Kaisers Albrecht (1308).
5. Medaillon: Otto der Fröhliche, im Jahre 1330 Regent der österreichischen Erblande.
6. Medaillon: Albrecht der Weise tritt mit seinem Bruder Otto die Regierung an. Die Sanct Stephanskirche wird eingeweiht in ihrem neuen Zubau (1340).
7. Medaillon: Heinrich der Sanfte zieht mit 2000 Reitern dem Papst zu Hilfe gegen die Gibellinen (1316).

Zweites Fenster:

Standbilder: Friedrich IV., Maximilian I., Carl V., Ferdinand I.

1. Medaillon: Rudolph der Scharffsinnige, Regent in Oesterreich (1358).
2. Medaillon: Leopold, verlobt mit Agnes, Kaiser Ludwig des Baiern Tochter (1342).
3. Medaillon: Friedrich, mit Maria, Tochter des Königs von England, verlobt (1342).
4. Medaillon: Albrecht mit dem Bopse, Regent von Oesterreich (1365).
5. Medaillon: Friedrich der Freigebige, auf der Jagd im 15. Jahre seines Alters von Ehrlieb von Pottenstein erschossen (1362).
6. Medaillon: Leopold der Fromme (1365).
7. Medaillon: Albrecht, das Wunder der Welt, Regent von Oesterreich (1395).

Drittes Fenster:

Standbilder: Maximilian II., Rudolph II., Matthias, Ferdinand II.

1. Medaillon: Leopold der Stolze, Regent der helvetischen, schwäbischen und elsassischen Erblande (1406).
2. Medaillon: Wilhelm der Artige erhält seines Vaters Lande (1405); Vormund des Wetzters Albrecht.
3. Medaillon: Friedrich mit der leeren Tasche (1406), Herr von Tirol.
4. Medaillon: Sigmund, Regent in Tirol und Elsaß (1459).
5. Medaillon: Ernst der Eiserne (1406).
6. Medaillon: Albrecht, Regent in Elsaß (1442).
7. Medaillon: Philipp der Schöne, König von Castilien (1504).

Vierte s Fenster:

Standbilder: Ferdinand III., Leopold I., Joseph I., Carl VI.

1. Medaillon: Ladislaus, König von Ungarn und Böhmen (1453).
2. Medaillon: Ferdinand, in der Schlacht von Mühlsberg (1547).
3. Medaillon: Carl, Regent von Steyer, Kärnthén und Krain (1564).
4. Medaillon: Maximilian (1585), Hoch- und Deutschmeister.

5. Medaillon: Ernst, Regent von Kärnthen und Croatien (1593).
6. Medaillon: Leopold, Bischof zu Passau (1697).
7. Medaillon: Ferdinand IV., römischer König, gekrönt in Prag, 1646 und in Preßburg, 1648 als König von Böhmen und Ungarn.

Fünftes Fenster.

Standbilder: Maria Theresia; Franz I.

1. Medaillon: Joseph II., römischer Kaiser (1765).
2. Medaillon: Ferdinand, vermählt mit Beatrix von Este (1771).
3. Medaillon: Maximilian, Churfürst von Köln (1784).
4. Medaillon: Leopold II., römischer Kaiser (1792).
5. Medaillon: Die Erzherzoginnen Maria Christina, vermählt 1766; Maria Elisabeth, residierte in Tirol 1781; Maria Amalia, vermählt 1767.
6. Medaillon: Die Erzherzoginnen: Maria Anna, residierte in Klagenfurt 1781; Maria Josepha; Maria Johanna.
7. Medaillon: Maria Carolina, Königin von Neapel, 1768; Maria Antonia, Königin von Frankreich, 1770.

Diese Bilderchronik des regierenden Hauses ist höchst anziehend, und auch in der Ausführung gelungen. Die Zeichnung ist trefflich. Außerdem befinden sich in diesem Kabinete noch drei interessante, große, auf Leder gemalte Darstellungen der Schlacht von Pavia, des Einzuges Carls V. in Bologna, und der

Schlacht auf der Bohauerheide bei Wittenberg. Die Gemälde entstammen dem XVI. Jahrhunderte, und wurden von dem damaligen Landmarschall Joseph Grafen von Dietrichstein nach Lachsenburg geschenkt. An Plafond und Wänden des zweiten Kabinetts erblickt man allegorische Darstellungen der Monate und Jahreszeiten. Sie datiren aus dem XVII. Jahrhunderte, und kamen aus dem Stifte Kremsmünster hieher. Ferner ist noch in den Kabinetten merkwürdig ein 400 Jahre alter Kasten aus dem Salzkammergute Gmunden; ein Tisch mit eingelegten Zierathen, und zwei Standleuchtern aus Heiligenkreuz; die schönen, alt-deutschen Stühle, der Plafond aus dem Schlosse Greifenstein u. s. w.

Die BIRTHSCHAFTSgebäude, welche die Meierei umgeben, sind groß und schön. In der Mitte des freien Raumes erhebt sich der Taubenschlag. Rechts und links stehen die Kuhställe. Von der Meierei aus rechts und wendend, und vorwärts schreitend, gelangen wir zur Rittersäule, dem Vogteizeichen des Burgherrn. Die Säule erhebt sich auf einem kolossalen Piedestale. Auf dem Knauf steht die Bildsäule eines Gewapneten. Im Piedestale ist eine Halle, in welcher man die Büsten mehrerer Fürsten aus dem Habsburgerhause, von Carrara-Marmor, erblickt, in Nischen aufgestellt. Oben auf dem Piedestale stehen zwei Löwen von Beyer. Die einzelnen Theile der Säule trugen einst den Chor der *Capella speciosa* in Klosterneuburg, und sind über 600 Jahre alt.

Wir nahen uns nun dem großen Teiche, in welchem die Franzensburg steht. Der Bau dieser Burg ward nach den Entwürfen des k. k. Regierungsrathes und Schloßhauptmannes Riedl Edlen von Leuenstern durch den Hof-Steinmetzmeister Sägger ausgeführt. Eine Fähre, welche auf ein Glockenzeichen an das dießseitige Ufer schwimmt, führt die Ankommenden hinüber zur Burg, doch führt auch ein Landweg von der entgegengesetzten Seite des Parkes, über mehrere schöne Brücken, auf die Insel, auf welcher die Burg steht. Theilweise war dieselbe schon im Jahre 1801 vollendet, doch erhielt sie durch einen neuen großen Zubau im Jahre 1836 erst ihre gänzliche Vollendung. Bis dahin war die Vorkburg, die sogenannte Knappenburg, von der eigentlichen Beste geschieden. Diesen Raum erfüllte der neue Zubau, so daß sich jetzt alle Theile als ein verbundenes Ganzes darstellen. Der ehemalige Haupteingang gegen Norden ist jetzt verschlossen, und der Zugang geschieht nun entweder mittelst der Fähre durch die Knappenburg, oder zu Lande, östlich, von der Seite des Turnierplatzes. Wir lassen uns von der Fähre hinüber schaukeln, und betreten den Knappenhof, welcher die Wohnungen des Burgwärters und der Castellane enthält. Aus diesem Hofe betritt man den Bogteihof. Er wird gebildet von dem Bogteigebäude, dem Folterthurme, dem Habsburger- und Lothringer-Trakt, dem ungarischen Saale und dem Walle. In den Nischen des letzten sind 32 Steinbüsten, Ahnherren des

Habsburg'schen Stammes, aufgestellt. — Ferner zeigt sich an der Wand ein altes Sculpturwerk. Wir betreten zuerst die Burgvogtei. Im Erdgeschoße ist der Gewandgaden mit alten, großen Schränken, und die Knappenstube; im obern Stockwerke die Wohnung des Burgvogtes. Im Vorsaale ist das Deckengemälde, den Sonnengott darstellend, in den Wohnzimmern der alte Ofen mit biblischen Darstellungen (er kam aus Salzburg hieher), und die gepreßten Ledertapeten, interessant. — Der Vogteischrag gegenüber, führt ein Thor von Eichenholz in einen 60 Fuß langen Gang, durch welchen man in die inneren Theile der Burg gelangt. Zur Rechten und Linken an der Wand zeigen sich Nischen mit Bildsäulen geharnischter Knechte. Im Hintergrunde des Ganges ist rechts der Zugang in die alten Theile der Franzensburg, links der Ausgang in den Lothringersaal. An den Pfeilern zwischen beiden steht die Bildsäule Stephan Fadinger's, des berühmten Anführers der rebellischen Bauern in Ober-Oesterreich. Das Panzerhemd und die Lanze, welche die Bildsäule trägt, gebrauchte Fadinger im Leben selbst. Sie wurden aus der Rüstkammer des Stiftes Heiligenkreuz hierher gebracht. — Im Gange erblickt man rechts und links zwei Pforten; die erste, rechts, führt in die Sattelskammer; in derselben werden unter andern 19 Turniersättel (die originellen Turniersättel des Kaisers Maximilian I., welche ehemals in der kaiserlichen Schatzkammer aufbewahrt gewesen), meist von herrlicher Arbeit, aufbewahrt. Die zweite

Thür rechts führt in ein Gewölbe, dessen Bestimmung noch nicht festgesetzt ist. Durch die erste Pforte links betritt man den schönen Waffensaal, 50 Fuß lang und 30 Fuß breit, von acht Steinsäulen getragen. Im Waffensaaale werden 150 verschiedene Rüstungen, 64 Helleparden, 78 Streitkolben, 38 Morgensterne, 31 Partisanen, 60 Lanzen u. s. w. aufbewahrt. Die Waffen sind sehr pittoresk geordnet und gewähren einen überraschenden Anblick. Man findet hier eine Armbrust von Kaiser Maximilian I., Springlanzen, Schußwaffen aller Art, über hundert Luntengewehre, Pistolen und Scheibenbüchsen von der zierlichsten Arbeit aus dem XVI. und XVII. Jahrhunderte; viele türkische Waffen u. s. w. Eine besondere Merkwürdigkeit ist der Sessel Kaiser Maximilian I., von ihm selbst aus Elenthiergeweihen zusammengesetzt, früher in Neustadt; ferner die Feldrüstung Carl des Kühnen, welche er in der Todesschlacht bei Nancy trug, viele andere prächtige Rüstungen des Kaiser Carl V., das sogenannte Laternenschild, die Rüstung des Kaisers Montezuma und dessen Röcher; das Schwert Philipp des Guten u. s. w.

Die zweite Pforte links führt in den Habsburger-Saal, einer majestätischen Rotunde. Rings an der Wand sind, auf Piedestalen von rosenrothem Marmor, die Bildsäulen der Habsburger von weißem Marmor aufgestellt; über jeder derselben zeigt sich ein Wandgemälde, einen Moment aus seinem Leben darstellend. Die Bildsäulen wurden auf Befehl des

Prinzen Eugen für einen seiner Paläste verfertigt, kamen später zum Theile in die k. k. Hofbibliothek, und wurden endlich aus dem k. k. Belvedere, dem ehemaligen Wohngebäude des Prinzen Eugen, hierher gebracht. Sie stehen in folgender Ordnung:

1. Rudolph von Habsburg.

Wandgemälde: Rudolph läßt im Dome von Aachen die Churfürsten in Abgang eines Scepters auf das Cruzifix schwören.

2. Albrecht I.

Wandgemälde: Albrecht, der Erste seines Hauses, von seinem Vater, dem Kaiser Rudolph, mit den österreichischen Provinzen belehnt.

3. Friedrich der Schöne.

Wandgemälde: Die Bruderliebe Friedrichs und Leopolds.

4. Albrecht II.

Wandgemälde: Albrecht, die deutsche Kaiserkrone und die Kronen Ungarns und Böhmens auf seinem Haupte vereinigend.

5. Friedrich IV.

Wandgemälde: Friedrich, auf dem Römerzuge mit dem Papst zusammentreffend.

6. Maximilian I.

Wandgemälde: Maximilians Zusammenkunft mit seiner Braut Maria, Erbtochter von Burgund.

7. Carl V.

Wandgemälde: Carl, auf dem Zuge nach Afrika 6000 Christensclaven befreiend.

8. Ferdinand I.

Wandgemälde: Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Anna, im Kreise ihrer Familie.

9. Maximilian II.

Wandgemälde: Maximilian, seine Tochter an König Carl IX. von Frankreich vermählend.

10. Rudolph II.

Wandgemälde: Tycho de Brahe überreicht dem Kaiser sein astronomisches Werk.

11. Matthias.

Wandgemälde: Der Kaiser, das Bild brüderlicher Eintracht beschauend.

12. Ferdinand II.

Wandgemälde: Der Kaiser vor dem Kreuzifix.

13. Ferdinand III.

Wandgemälde: Der Frieden von Snabrück.

14. Leopold I.

Wandgemälde: Der Kaiser, dem Prinzen Eugen den Orden des goldenen Vlieses überreichend.

15. Joseph I.

Wandgemälde: Joseph, den Successionskrieg mit Kraft und Glück leitend.

16. Carl VI.

Wandgemälde: Fischer von Erlach übergibt dem Kaiser den Plan zum Hofbibliotheksgebäude.

Das siebzehnte Piedestal, für die Bildsäule der Kaiserin Maria Theresia bestimmt, ist noch leer.

Die Wandgemälde sind von Klieber. Noch ist in diesem Saale der schöne Kronleuchter bemerkens-

werth, er ward im Jahre 1263 verfertigt, und kam aus der Domkirche von Eger hieher.

Wir ersteigen nun die Treppe, und gelangen fürs Erste in eine Vorhalle mit Wandgemälden von Höhle, Darstellungen aus der Habsburgsgeschichte, z. B. Rudolphs Begegnung mit dem Priester; Mar auf der Martinswand u. s. w. Aus dieser Vorhalle betritt man ein Vorzimmer, zur Credenz bestimmt; der Holzplafond und die Boissierie der Thüren stammt aus der Burg Greifenstein. Nun öffnet sich uns der schöne Lothringer-Saal, 64 Fuß lang und 24 Fuß breit. Wie in dem Habsburger-Saale die Bildsäulen der Ahnherren, so grüßen uns hier die Bildnisse derselben in herrlichen Schilderungen vaterländischer Künstler. Dem Eingange gegenüber zeigt sich:

1. Kaiser Franz I., von Ammerling.
2. Kaiser Ferdinand I. (noch als Kronprinz und König von Ungarn), von Beyer.
3. Erzherzog Franz Carl, von Kupelwieser.

An der rechts laufenden Wand:

4. Erzherzog Maximilian (+ 1801, Churfürst von Köln), von Leander Rusf.
 5. Kaiser Joseph II., von Ant. v. Perger.
 6. Maria Theresia,
 7. Franz I.,
- } von einem unbekannten
Meister, aus Privat-
händen erkaufte.
8. Kaiser Leopold II., von Leop. Stöber.
 9. Erzherzog Ferdinand, Gouverneur der Lombardie, von C. Saug.

6. Maria Theresia, } von einem unbekannten
7. Franz I., } Meister, aus Privat-
händen erkauf.

9. Erzherzog Ferdinand, Gouverneur der Lombardie, von C. Jaus.

An der links laufenden Wand:

10. Erzherzog Ferdinand von Toskana, von Geyling.
11. Erzherzog Leopold, Palatin, von Salis.
12. Erzherzog Anton, Hoch- und Deutschmeister, von Kupelwieser.
13. Maria Ludovika, Kaiserin, von Walbmüller.
14. Erzherzog Johann, von Kupelwieser.
15. Erzherzog Rainer, von Walbmüller.
16. Erzherzog Ludwig, von Kupelwieser.
17. Erzherzog Rudolph, von Ammerling.
18. Erzherzog Franz von Toskana (noch nicht aufgestellt).

Die fünf großen Fenster des Saales sind mit Glasmalereien in der Art geschmückt, daß an jedem Fenster vier Landschaften (die k. k. Familienherrschaften) und zwei historische Gemälde angebracht sind.

Erstes Fenster:

Linker Flügel, in der Oberscheibe: Arndorf, B. D. M. B.; in der Mittelscheibe: Die Vermählung Maria Theresiens mit Franz von Lothringen. Unterscheibe: Marbach, B. D. M. B.; Rechter Flügel, in der Oberscheibe: Ranna, B. D. M. B.; in der Mittelscheibe: Kaiser Franz I., wissenschaftliche Anstalten gründend. In der Unterscheibe: Schloßhof, B. u. M. B.

Zweites Fenster:

Linker Flügel: In der Oberscheibe: Pöggstall, B. D. M. B., in der Mittelscheibe: Maria Theresia auf dem Landtage in Preßburg (1741). In der Unterscheibe: Maria-Läferl, B. D. M. B. Rechter Flügel: In der Oberscheibe: Wieselburg, B. D. W. W. In der Mittelscheibe: Maria Theresia, den Theresienorden stiftend. In der Unterscheibe: Artstätten, B. D. M. B.

Drittes Fenster:

Linker Flügel: In der Oberscheibe: Emmersdorf, B. D. M. B. In der Mittelscheibe: Der heilige Bund (1813). In der Unterscheibe: Persenbeug, B. D. M. B. Rechter Flügel: In der Oberscheibe: Perzelhof, B. D. W. W. In der Mittelscheibe: Zusammenkunft Kaiser Franz I. mit Papst Pius VII. in Rom (1818). In der Unterscheibe: Perzenkirchen, B. D. W. W.

Viertes Fenster:

Linker Flügel: In der Oberscheibe: Streitwiesen, B. D. M. B. In der Mittelscheibe: Kaiser Joseph II. schenkt dem Staate 22 Millionen seines väterlichen Vermögens. In der Unterscheibe: Klee Hof, B. D. M. B. Rechter Flügel: In der Oberscheibe: Wintberg, B. D. M. B. In der Mittelscheibe: Kaiser Joseph II. erbaut die Josephsakademie in Wien (1785). In der Unterscheibe: Rothenhaus, B. D. W. W.

Fünftes Fenster:

Linker Flügel: In der Oberscheibe: Die Holzschwemme an der Isper, V. D. M. B. In der Mittelscheibe: Kaiser Joseph II. und dessen Bruder Leopold in Rom (1769). In der Unterscheibe: Weingierl, V. D. W. B. Rechter Flügel: In der Oberscheibe: Rothenhof, V. D. M. B. In der Mittelscheibe: Leopold II., die Kunstsammlungen in Florenz bereichernd. In der Unterscheibe: Eubereck, V. D. M. B.

Außerdem ist noch im Voithringer-Saale bemerkbar: der schöne Ofen vom Jahre 1375, aus dem Rittersaale des Schloßes zu Eger, und die künstliche Stein- tafel unter dem Bilde des Kaisers Franz I., von Kreu- zer. Längs den Wänden sind Sitzbänke von grünem Sammt mit Goldverzierungen angebracht. Auch die Tapissierie ist reich mit Gold geschmückt. Plafond und Boissierie des Portales sind aus dem Schlosse Grei- lenstein.

Der ungarische Saal, von den Portraits Kaisers Franz I. und der Kaiserin Caroline, als Kö- nig und Königin von Ungarn, und den beiden Ge- mälden des Krönungszuges der Kaiserin Mutter und des Kaisers Ferdinand, den Namen tragend, zeigt auch eine herrliche Plafond-Boissierie aus dem Cer- rinischen Hause in Eger, wo Wallenstein wohnte. In den Fenstern sind Glasgemälde ungarischer Gegenden: Preßburg, Erlau, Pesth u. s. w. Aus dem oben erwähnten Durchgange am Ende des Corridors, bege-

ben wir uns nun in den älteren Theil der Burg. Hier betreten wir auf diesem Wege zuerst einen Empfangsaal. Er zeigt reiche, mittelalterliche Pracht; der herrliche Holzplafond ward aus dem Schlosse Greifenstein hieher versetzt. Ihn schmückt das ungarische und steiermärk'sche Wapen. Der Ofen ist aus dem Stifte Wilhering, vom Jahre 1580. Die Füllung an den Thüren ist den alten Chorstühlen von Klosterneuburg entnommen. Die oberen sechs Brustbilder kamen aus dem Stifte Zwettl. An den Wänden zeigen sich die Portraite Kaiser Maximilian I., Matthias Corvins, Georg Podiebrads, Ladislaus Posthumus, Wenzel IV. und Kaiser Sigmunds. Die Gemälde sind gleichzeitig, und kamen aus dem Reichsarchive hierher. Längs den Wänden des Saales zieht sich eine Estrade mit hohen Rücklehnen hin; sie kam von Pöggstall hieher. In den unteren Feldern der Banklehnen ist der Turnierzug Kaiser Maximilian I., aus Rürners Turnierbuche abgebildet (aus neuer Zeit). Die blumigen Ledertapeten sind vom Jahre 1582, und kamen aus Klosterneuburg hieher. In dem anstoßenden Saale befinden sich ebenfalls alte Ledertapeten aus Salzburg; ferner ein schöner Wandschrank von Ebenholz, reich verziert, mit zwei kleinen Gemälden von Giulio Romano, aus dem Leben Constantin des Großen (das in hoc Signo &c. und dessen Taufe). Der Schrank ist ein Geschenk Pius V. an Kaiser Ferdinand II. Der Holzplafond des Saales kam aus Salzburg. Es sind in demselben die Portraite Leopold II., Joseph II., Ma-

ria, Theresiens, Kaiser Franz, Rudolphs von Habsburg und des Habsburg'schen Stammvaters Ethiko eingefügt. Nun betreten wir die Schatzkammer, deren reiche Dotation in sieben Glasschränken verwahrt wird. Der erste dieser Schränke enthält Krystallgefäße, Gefäße aus edlen Steinarten und Majolika, vom XV. Jahrhunderte herab bis auf unsere Zeit. Im zweiten Schranke sind Elfenbeinschnitzwerke, über 30 an der Zahl. Im dritten Schranke befinden sich Silbergefäße, Trinkhörner u. s. w. Im vierten sind (Kostbarkeiten) aufbewahrt, z. B. der Ring Kaiser Maximilian I., das Krystall-Medaillon, welches er zum Andenken an sein Abenteuer auf der Martinswand verfertigen ließ; der prachtvolle Kelch des Bischofs von Großwardein Forgacs, mit zahllosen Edelsteinen besetzt; mehrere Ringe, Juwelen u. s. w. Im fünften Schranke befinden sich wieder Silbergeräthe. Im sechsten Schranke ebenfalls Elfenbeinschnitzwerke. Im siebenten Schranke wird die vollständige Uniform Kaiser Franz I. aufbewahrt.

Von hier gelangt man in das Gesellschaftszimmer (auch Louisenzimmer genannt). Der prächtige Holzplafond vom Jahre 1402, und die Boissierrie

der Thüren von 1488 kamen aus der gräfl. Traun'schen Burg Kapottenstein hieher. An den Wänden ziehen sich Sitzbänke hin, deren Lehnen die Wapen der österreichischen Provinzen tragen. Hier befinden sich auch zwei, 9 Fuß lange und 6 Fuß hohe, Gemälde von Höchle, die Vermählung Kaiser Franz I. mit Maria Lubovika, und das Festmahl nach der Vermählung darstellend. Die Bilder sind im Jahre 1809 gemalt, und alle dargestellten Personen Portraite. Zwischen beiden Gemälden hängt das Portrait der Kaiserin Maria Lubovika, und an der gegenüber stehenden Wand das Portrait Kaiser Franz I. mit seinen drei ersten Gemahlinnen. In den Fenstern zeigen sich theils alte Glasgemälde (Verzierungen) aus Stadt-Steyer, theils neue, von Gottlieb Mohr. Letztere stellen die erste Vertheilung des Leopoldordens vor. Der Tisch ist vom Jahre 1618.

Von hier betritt man den Speisesaal, eine schöne, weite Halle, mit rothem und grauem Marmor bekleidet. Diese Bekleidung stammt aus dem XII. und XIII. Jahrhunderte, und gehörte einst zur Capella speciosa in Klosterneuburg. Die Malerei des großen Fensters ist von Mohr. Eine Gruppe von Portraits, unter reichen Verzierungen und mit den Wapen der österreichischen Lande umgeben. Die Portraits sind:

Kaiser Franz I. 1792 bis 1806 regierende Majestät.

Kaiserin Theresia, 1764 bis 1792 regierende Majestät.

Erzherzog Ferdinand (Se. jetzt regierende Majestät).

Erzherzogin Maria Louise.

» Maria Clementine.

» Maria Leopoldine.

» Maria Anna.

» Maria Caroline.

Erzherzog Joseph Franz.

» Franz Carl.

Dem Fenster gegenüber, in einer großen Nische, befindet sich die Credenz, mit einer prächtigen Sammlung alter Geschirre, z. B. Glashumpen aus dem XVI. Jahrhunderte, Becher von Glas, Bernstein, Elfenbein, Silber; Geschirre von Kokosnuß, Hirschhorn, Steinbockhorn, von seltenen Hölzern, Silber, Metall, prächtige Silberservice u. s. w.

Der Speisesaal ist auch mit einem seltenen Tische geziert. Derselbe ist ein Geschenk des Cardinal Migazzi, und vom Jahre 1628. Er enthält ein Orgelwerk, und auf der Platte, mit Gold, Silber und Elfenbein eingelegt, Darstellungen aus der biblischen Geschichte. Der alte, prächtige Armleuchter stammt aus dem Stifte Eilensfeld. Hier wird auch das Denkbuch (1801 gestiftet, und zuerst mit den Namen der kaiserlichen Familie geschmückt) gezeigt.

Nun betreten wir die Appartements der Burgfrau. Zuerst die Zofenstube mit den interessanten Gemälden, welche früher in dem alten Schlosse aufbewahrt wurden. Sie stellen vor:

Kaiser Leopold I.

Erzherzog Maximilian, } Söhne Kaiser Ferdinand I.
 Erzherzog Ernst, }

Erzherzog Carl, von Steiermark.

Kaiser Rudolph II.

Kaiserin Eleonore, Gemahlin Kaiser Ferdinand II.

Sophie, Herzogin von Sachsen.

Kaiserin Margaretha, Gemahlin Leopold I.

Prinz Philipp von Dranien.

Isabella, Tochter Philipp II., Königs von Spanien, Gemahlin Erzherzog Alberts von Oesterreich.

Aus diesem Gemache gelangt man in das Schlafzimmer. In demselben zeigt sich die prächtige Bettstelle des Kaisers Rudolph II. aus seinem Jagdschlosse Kitzb. An der Wand hängt eine Copie der berühmten „Anbetung der Dreifaltigkeit,“ von Albrecht Dürer (in der k. k. Gallerie). Das Bild ist im Jahre 1654 von Christian Rupert gemalt. Unter demselben steht der Bettschämel von blauem Damast. Auf dem Bettschämel zeigt sich eine alte, silberne Monstranze, ein Cruzifix von Perlmutter und drei alte Gebetbücher. Ferner ist noch die Tischuhr und die Blechtruhe merkwürdig. Die letztere ist eine jener Truhen, in welcher die Päpste den deutschen Kaiserinnen bei Entbindungen die geweihte Wäsche zu übersenden pflegten. Schließlich werfen wir noch einen Blick auf das alte Holzkästchen, im Jahre 1600 geschnitten, mit guten Hochbildern aus der biblischen Geschichte, und gehen sodann in die Spinnstube über, welche diese Ab-

theilung schließt. Sie ist rund und erhält das Licht von oben. Rings an den Wänden zeigen sich Sitzbänke, welche mit rothem Sammt aus den Mänteln der ersten Ordensritter des goldenen Vlieses überzogen worden sind, welche einst in Brüssel aufbewahrt waren. Die Schönheit und der Glanz dieses Sammts nach 400 Jahren ist bewundernswerth. In den Wandnischen stehen Bildsäulen neuer Arbeit, aber die altdeutschen Spitzhäuschen über den Nischen sind gegen 800 Jahre alt, und wurden aus der Kirche von Maria Stiegen in Wien hieher veretzt. Durch einen Gang kommt man in das Schreibkabinet der Burgfrau. Hier ist das schöne Portrait Ihrer Majestät der Kaiserin Mutter, von Salis, und die reiche Tapisserie sehenswerth. Der Prunksaal imponirt durch seinen reichen Schmuck. Das große Fenster zeigt die Bildnisse Sr. Majestät Kaiser Franz I., jenes Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers Ferdinand I. und des Erzherzogs Franz Karl. Die Rosetten darüber sind herrliche alte Glasmalereien aus dem XIV. Jahrhundert, welche aus dem Klostergange in Gamsing hieher gebracht wurden. Dem Fenster gegenüber steht der Thron, dessen prächtiges Schnitzwerk von den Chorstützen der Johannis Kapelle in Klosterneuburg entnommen ward, und mehr als 400 Jahre zählt. Zu beiden Seiten des Thrones erblickt man zwei, 8 Fuß breite, 7 Fuß hohe, Gemälde von Höchle (die Architektur von Plager). Die Kaiserkrönung Franz I. zu Frankfurt 1792, und das darauf folgende Banket

auf dem Römer darstellend. Die Gemälde wurden im Jahre 1801 verfertigt. Ferner bemerkt man hier die Portraits Kaiser Franz I. und der Kaiserin Maria Theresia, seiner zweiten Gemahlin, von A r e u s i n g e r. An der Fensterwand steht ein alterthümliches Klavier, ein Schrank mit Florentiner-Mosaik und ein Aufsatz mit Elfenbeinschnitzereien. Der Plafond dieses Saales und die Boiserie der Thüren, herrliche Arbeiten vom Jahre 1403, stammen aus dem Kaiserzimmer des Stiftes Zwettl.

Nun begeben wir uns in die Kapelle. Sie ist höchst interessant. Herzog Leopold der Glorreiche weihte im Jahre 1222 die Hofkapelle in Klosterneuburg dem heiligen Johann Baptist. Sie war ganz mit rothem Marmor belegt, und hieß daher *Sacellum marmoreum*, auch die schöne Kapelle (*Capella speciosa*). Was von dieser Kapelle im Jahre 1799 noch übrig war, wurde abgebrochen, die Stücke wurden nach Sachsenburg gebracht, und hier wieder als Kapelle zusammengesetzt. Im Jahre 1801 war der Bau beendet. Durch einen schmalen Gang gelangt man in die Kapelle, deren Bestandtheile nun 616 Jahre alt sind. Die Glasmalerei in dem Gangfenster ist noch um 100 Jahre älter, und wurde aus der uralten Pfarrkirche in Stadt Steyer hieher überfetzt. M o h n hat sie meisterhaft restaurirt. Das Delgemälde ober der Thüre stellt vor die Grundsteinlegung der Kapelle im Jahre 1801 vom Kaiser Franz I. Der Tabernakel, eine besonders kunstreiche Bildhauer-Arbeit aus Stein, in drei Abtheilungen,

ist aus dem Stifte Zwettl, und gleichzeitig mit dem ersten Bau des Stiftes, also über sieben hundert Jahre alt. Die unterste Abtheilung bildet das Fußgestelle, die mittellste zeigt eine Darstellung des Abendmahles, und die oberste läuft in einem spitzen Thürmchen aus. In der Sakristei werden schöne, alte Paramente verwahrt. Unter den Monstranzen ist eine hölzerne, 400 Jahre alt. Die Glasmalerei an den kleinen Fenstern (St. Elisabeth) ist von Mohn. ¹⁷⁵⁶ ^{und} ^{haben} ^{man} Somit hätten wir denn alle Merkwürdigkeiten des Erdgeschosses besichtigt, und ersteigen nun den Thurm. In der Eingangshalle liegt ein 10 Fuß langes, 4 Fuß hohes Bild, die spanische Redoute genannt. Es datirt aus dem XVI. Jahrhunderte, und war früher im Belvedere. Der Meister ist nicht bekannt, aber es ist ein wackeres Bild niederländischer Schule. Der Länge nach ist es in drei Abtheilungen geschieden, und die Zahl der Figuren — in Hinsicht der Trachten höchst beachtenswerth — steigt auf 177. Im ersten Stockwerke des Thurmes betreten wir zuerst den Empfangsal. Seine größte Merkwürdigkeit sind die drei hohen Fenster mit prächtigen Glasmalereien (alle drei aus der Kirche Maria Stiegen) vom Jahre 1036, also 802 Jahre alt. Es sind Darstellungen aus dem Leben der heiligen Jungfrau; Verkörperungen, Rosen, Wapen u. s. w. An der Wand sieht man, Grau in Grau, die Bildsäulen Kaiser Rudolphe von Habsburg, Albrecht I., Maximilian I. und Ferdinand I. Die Boisserie aus dem XVI. Jahrhunderte

ward aus dem Schlosse Scharnstein hieher gebracht. Die Marmorsäulen sind Theile der Capella speciosa; der runde Tisch ist aus dem Stifte Molt, und datirt vom Jahre 1591. Unter dem Rittersaale befindet sich der Gerichtssaal. Er ist mit dunklem Marmor bekleidet, durch kleine, runde Fenster düster beleuchtet. In der Mitte der Gerichtstafel erhebt sich ein Bersäglag, in welchem man, wie man annimmt, an einem Knebel die der Jauberei Verdächtigen aus dem, unter dem Gerichtssaale befindlichen, Verließ heraufzog, so daß nur der Kopf sichtbar wurde. Unter dem Gerichtssaale ist das Verließ. Es ist mit einem Gitter verwahrt. Man tritt bei demselben einige Stufen hinab in das Gewölbe, wo sich plötzlich, auf den Druck einer Feder, die Gestalt eines, auf den jenseitigen Stufen des Verließes sitzenden Templers bewegt, und mit den Ketten rasselt. Eine Treppe von 175 Stufen führt auf die Zinne des Thurmes, wo sich eine herrliche Fernsicht eröffnet. In gleicher Höhe mit dem Gerichtssaale läuft der Wallgang, unter dem Titel der Morgallerie. Sie ist mit Doppelhasen besetzt, und man sieht hier das Fallgitter, die sogenannten Pechnasen (wo man siedendes Pech, heißes Wasser u. s. w. auf die eindringenden Feindschleuderte), den Capitulationsbalkon u. s. w. Auch ist in dem Wachhause ein altes Sprachrohr aus der Festung Rußstein. Im zweiten Thurme befinden sich mehrere Gastzimmer und die Wohnung des Burgpfaffen.

Hier bemerken wir zuerst auf dem Gange ein
 Modenjournal des XVI. Jahrhunderts, nämlich
 in 60 kleinen Bildern die Trachten damaliger Zeit,
 vom Bauer bis zum Ritter. Im ersten Gastzim-
 mer zieht die schöne Bettstelle Karls IV., aus Karl-
 stein, den Blick an. Ferner befinden sich in diesem Ge-
 mache die Portraits Philipp II., Königs von Spa-
 nien, Margarethens von Oesterreich, Philipps III.
 Gemahlin, Isabella's, Philipp II. Tochter, und Al-
 berts, Erzherzogs von Oesterreich, Statthalter der
 Niederlande. Im zweiten Gastzimmer zeigen sich die
 Portraits Philipps II., seiner Gemahlin Elisabeth von
 Valois, und Don Carlos. Ferner ist hier ein schöner
 Tisch von verschiedenfarbigem Agat zusammengesetzt.

Im Gemache des Burgpfaffen sieht man alte,
 auf Blech gemalte Bilder mit Darstellungen der Mar-
 tern der ersten Christen. Sie kamen aus dem Stifte
 Wilhering hieher, und stammen aus dem XIII. Jahr-
 hunde. Die Glasmalereien der Fenster sind vom
 Jahre 1564 und 1565. Die Untersätze der Wandfüße
 stammen von den Chorsthühlen aus Maria = Etiegen,
 und sind über 700 Jahre alt.

Somit hätten wir denn alle Theile der Fran-
 zensburg besichtigt. Zwei Burgkastellane, ergraute
 Artillerie = Unteroffiziere mit der Tapferkeitsmedaille,
 dienen gewöhnlich dem Fremden als Führer.

Wie erwähnt, liegt die Franzensburg in
 einem See. Er ist nicht weniger als 72,000 □ Kla-
 ster groß, und enthält mehrere Inseln. Zahlreiche schöne

Schwäne beleben seine Gewässer. Zierliche Gondeln stehen zur Lustfahrt bereit. Leicht wogt man auf dem klaren Spiegel des Teiches dahin. Man durchschiffet auf dieser Lustfahrt die schönen, künstlich aufgethürmten Felsenparthien am Sophienthale. Die Felsen erheben sich hier an 48 Schuhe hoch. Die Felsenbrücke und schönen Grotten an dieser Parthie sind höchst pittoresk, und am Ufer zeigen sich herrliche Anlagen. Auch schiffet man an den schönen Inseln vorüber, deren Eine durch eine prächtige gothische Brücke mit dem Ufer verbunden ist. Hat man die erwähnte Felsenparthie durchschiffet, so zeigt sich die Fernsicht nach Achau. Nahe bei der großen Insel schiffet man durch malerische Parthien von Thranenweiden, durch deren Öffnungen das Auge an der Fernsicht nach Minkendorf schwelgt. Noch schöner ist die Aussicht bei dem größeren Wasserfalle zwischen den Nadelholzparthien nach dem Kahlengebirge.

Die Schiffe zur Lustfahrt liegen an dem sogenannten Stapelplaze. Hier finden sich zahlreiche, bequeme Sitzbänke unter dem kühlenden Schatten der Platanen, Eschen u. s. w. Auch hat man hier eine sehr reizende Uebersicht des Teiches und der Franzensburg.

Ueber die gothische Brücke begeben wir uns nun zum Turnierplaze. Er ist groß und rings mit Gallerien geschlossen. Dem Haupteingange gegenüber ist die kaiserliche Loge. Hier wurden schon oft große Caroussells gegeben.

So wäre denn die Schilderung des Parkes beendet, und es erübriget uns nur noch einige Worte über den Markt Bachsenburg zu sprechen. Er zählt 92 Häuser mit 800 Einwohnern. Die Kirche ist ein schönes Gebäude. Sie steht dem Neuschlosse gerade gegenüber. Nach dem letzten Brande vom Jahre 1818, welcher sie auch beschädigte, ward sie wieder hergestellt. Am Hochaltare zeigt sich ein großes Kreuzbild. Der Hochaltar selbst, ein Geschenk der Gnade Kaisers Franz I., ist von schöner Arbeit, gefertigt von Johann Zobel in Wien. Die beiden Altarblätter, zur Rechten und Linken, sind ausgezeichnete Kunstwerke. Jenes links, „die Geburt Christi,“ ist von Kohl; jenes rechts, „die Madonna mit dem Kinde,“ von Van Dyk und Seghers. Die Orgel von 16 Registern ist gut. Die Sakristei enthält reiche Paramente. — In Bachsenburg ist auch eine Kaserne, ein recht gutes Gasthaus „zum Etern,“ mehrere stattliche Häuser u.s.w. Hier wurde im Jahre 1725 der Friede mit Spanien geschlossen.

Distanzen-Angabe

der in dieser Sektion angegebenen Routen:

- Von Wien nach dem Steinhof 1/2 Stunde.
- Vom Steinhof nach Schellenhof 1/2 Stunde.
- Von Schellenhof nach Enzersdorf 1/2 Stunde.

Von Enzersdorf nach Mödling $\frac{1}{4}$ Stunde.

Von Enzersdorf auf den Lichtenstein $\frac{1}{4}$ Stunde.

Von Lichtenstein in die Brühl $\frac{1}{2}$ Stunde.

Von Lichtenstein nach Gießhübel $\frac{1}{2}$ Stunde.

Vom Lichtenstein zu Hilperich 1 Stunde.

Von Mödling in die Brühl $\frac{1}{4}$ Stunde.

Vom Rabenwirthshause in die Hinterbrühl $\frac{1}{4}$ Stunde.

Vom Rabenwirthshause zum Hilperich 1 Stunde.

Vom Rabenwirthshause auf die Burg Mödling $\frac{1}{2}$ Stunde.

Vom Rabenwirthshause auf den Tempel 1 Stunde.

Vom Rabenwirthshause zur breiten Föhre $\frac{1}{2}$ Stunde.

Vom Rabenwirthshause auf den Lichtenstein $\frac{1}{2}$ Stunde.

Ueber die Felsenwege des Raulenderberges und das Amphitheater 1 Stunde.

Von der Brühl nach Baden 1 Stunde.

Von der Brühl nach Sparbach $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Von der Brühl nach Heiligenkreuz 2 Stunden.

Von Sparbach und Johannestein nach Heiligenkreuz . . . 1 $\frac{1}{2}$ Stunden.

Von Heiligenkreuz nach Baden 2 Stunden.

Von Mödling über Gumpoltskirchen nach Baden . . . 2 Stunden.

Von Baden nach Bößlau . . . 1 Stunde.

Von Baden nach Merkenstein . . . 2 Stunden.

Von Bößlau nach Merkenstein 1 Stunde.

Von Merkenstein zur schönen Aussicht 1 Stunde.

Von Baden in das Helenenthal 1 Stunde.

Von Baden zur Weilburg . . . 1 $\frac{1}{4}$ Stunde.

Von der Weilburg nach Rauhenec 1 $\frac{1}{4}$ Stunde.

Von Rauhenec über die Rönigshöhle zur Hauswiese . . . 3 $\frac{1}{4}$ Stunden.

Von der Hauswiese zur Krainerhütte 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Von der Krainerhütte auf das eiserne Thor 1 Stunde.

Von Baden nach der Krainerhütte 1 Stunde.

Von der Krainerhütte auf die Mariahilferkapelle 1 $\frac{1}{2}$ Stunde.

Entfernung von Gumpoldskirchen bis zum Anninger 1 Stunde.

Weg von Rodaun über Bertholdsdorf nach Mödling . . . 1 Stunde.

Wir können diese Abtheilung nicht beschließen, ohne noch dem letzterwähnten Wege einen Blick zu widmen. Er darf zur Vervollständigung des Gemälses der Umgebungen Wiens nicht fehlen.

Sowohl ein Fahrweg als ein Fußpfad zwischen Weingärten führt von Rodaun (s. oben) in weniger als einer Viertelstunde nach Bertholdsdorf (gemeiniglich Petersdorf genannt). — Bertholdsdorf bestand schon im XIII. Jahrhunderte. Die Ritter dieses Namens starben am Ende desselben Jahrhunderts aus. Der Ort ward landesfürstlich. In den Bürgerkriegen, durch die Schaaren Matthias Corvins, und durch die Türken in den Jahren 1529 und 1683 ward der Ort beschädigt und zerstört. Besonders im letzteren Jahre war sein Schicksal düster und schrecklich. Die bewaffneten Bürger hatten versucht Widerstand zu leisten, capitulirten aber mit den Türken, welche indessen die Capitulation nicht hielten, sondern in einem furchtbaren Blutbade Alles mordeten. Nur zwei Bürger retteten sich. Noch heute feiert der Markt am 17 Juli ein Todtennamt für die Gemordeten. Die Kirche ist eines der prächtigsten altdeutschen Gebäude, ganz von Quadern erbaut. Zehn schöne Pfeiler tragen das stolze Gewölbe. Die Kirche heißt eigentlich: »Zu Unserer Lieben Frau,« man verehrt aber als Kirchen-

patron St. Augustin. Am nördlichen Seiteneingange zeigt sich ein schönes, altes Sculpturwerk: „die Krönung Mariä,“ am südlichen ein zweites: „Christus am Delberge.“ Am Innern der südlichen Eingangshalle gewahrt man ein altes Holzschnitzbild: „den Tod Mariä.“ Die Kirche hat, außer dem Hochaltare, sechs Seitenaltäre. Keiner zeigt ein besonderes Kunstwerk. Auch hier befindet sich eine merkwürdige unterirdische Kirche, welche indessen im Jahre 1833 völlig, aber nicht zu ihrem Vortheile, umgestaltet worden ist. — Im Osten vor der Kirche steht der kolossale Steinturm, 30 Klafter hoch, ganz von Quadern erbaut. Er ward im Jahre 1521 vollendet. Zu unterst ist eine Halle, ehemals die St. Nikolai-Kapelle. Mitten in dieser Halle steht ein Brunnen. Eine steinerne Wendeltreppe führt dann auf die Höhe des Thurmes, von dessen Gallerie sich eine herrliche Uebersicht der Gegend öffnet. Neben der Kirche steht die schöne St. Martinskapelle, einst die alte Burgkapelle, jetzt ein Depot. Hinter der Kapelle liegen die Trümmer der alten herzoglichen Burg, deren Souterrains noch jetzt als Keller benützt werden. Noch weiter rückwärts steht der Friedhof. In der Lipp'schen Familiengruft daselbst ist ein schönes Sculpturwerk Kliebers: „die Madonna mit dem Leichnam Christi,“ seit dem Jahre 1823 aufgestellt. Auch die Familiengruft der Regenharte ist sehenswerth. Auf diesem Friedhofe ruht auch der Sprachforscher Popowich († 1774). Noch ist in Bertholdsdorf bemerkenswerth das, im Jahre 1521 erbaute,

Rathhaus mit einem interessanten Wandgemälde, darstellend: „die Ermordung der Bürger durch die Türken im Jahre 1683.“ Im Rathssaale sind die Portraits der Marktrichter aufgestellt. — Bertholdsdorf hat jetzt 305 Häuser, mit 2070 Einwohnern. Es befindet sich hier eine Kaserne, ein Spital für arme Bürger, mit einer, in ihren alten Bauformen interessanten, Kirche; ein Mineralbad, eine große Wachsbleiche, eine Baumwollwaaren-Druckerei u. s. w. Außerhalb des Ortes, auf dem Leonardiberg, steht nun an der Stelle der alten Einsiedelei, eine schöne Villa. Der 18 Klafter tiefe Brunnen ward im Anfange des XVII. Jahrhunderts durch den Einsiedler Kunosky in vier Jahren gegraben. Es befinden sich jetzt in Bertholdsdorf 4 artessische Brunnen. An der sogenannten Mariannenuhr ist eine sehr schöne Uebersicht des Marktes und der Umgebend.

Der Bisamberg.

Obgleich zu keiner der Sektionen nach seiner Lage gehörig, aber, als einer der reizendsten Punkte in der Umgebung Wiens, zur Schilderung derselben erforderlich, ist der Bisamberg dennoch unserer Berücksichtigung werth. Er liegt im Norden der Hauptstadt, auf dem linken Donauufer, im Viertel unter dem Mannhartsberge. Seine Höhe ist unbedeutend (186 Klafter), doch biethet sein Gipfel eine der herrlichsten Ausichten Oesterreichs dar. Man verläßt Wien, um ihn